

Ins Herz geschrieben

Lieber kein kaltes Herz

Das Märchen „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff erzählt vom Köhlerburschen Peter Munk. Der hatte es satt, arm zu sein. Peter zog in den Wald und fand das Glasmännlein „Schatzhauser“ auf. Das versprach ihm drei Wünsche zu erfüllen. Es sollten nur keine törichten sein. Aber Peter hatte nichts anderes im Kopf, als sich Geld zu wünschen. Er bekam es, aber der Schatzhauser verließ ihn voll Wut, denn das Wichtigste, den Verstand dazu, den hatte Peter vergessen. So geschah es, dass Peter Munk zwar bald ein reicher Mann war, aber all sein Geld verspielte und schnell vor dem Ruin stand. Da suchte er den ungeheuren Holländer Michel auf und vereinbarte mit ihm: Peter sollte sein Leben lang Geld und Ansehen haben, so viel er wollte, dafür aber müsse er sein lebendig schlagendes Herz hergeben. Peter willigte ein und erhielt stattdessen ein steinernes Herz. Von da ab fehlte es dem Peter Munk an nichts mehr. Er heiratete das lieblichste Mädchen der ganzen Gegend. Allein: lieben konnte er sie nicht und freuen konnte er sich auch nicht mehr. Er verstieß seine Mutter, die in großer Armut lebte, und am Ende erschlug er gar seine Frau, weil sie einem armen alten Mann zu essen gegeben hatte. Da packte ihn doch so etwas wie Reue und er machte sich wieder auf, das Glasmännlein zu suchen. Kein anderer war der alte Mann gewesen, den seine Frau gespeist, und um ihrer Gutherzigkeit Willen erklärte sich der Schatzhauser bereit, Peter zu helfen. Mit einer List gelang es dem Reuemütigen, sein schlagendes Herz wieder zurückzubekommen. Und seine warmen Gefühle machten auch seine Frau wieder lebendig. So lebte er noch lange Zeit glücklich als bescheidener, aber beliebter und angesehener Köhler. Lieber Leidenschaft und Erschütterung als gar keine Emotionen mehr. Es geht um Entscheidung!

Durchgeschüttelt

Was wir in diesen Tagen im Gottesdienst bedenken, ist weder Märchen noch Passionsspiel – es ist Erinnerung und Vergegenwärtigung des Lebens- und Leidensweges Jesu, seiner Entscheidung für uns! Und der hat auch viel mit Leidenschaft und Erschütterung zu tun! Manches in den Lehrworten Jesu klingt wie abgeklärte Lebensweisheit: von der Bergpredigt („*Ich aber sage euch*“ Mt 5,22) bis zum hoheitlichen „*Wer von euch ohne Sünde ist*“ (Joh 8,7) und „*Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.*“ (Lk 4,30). Auch am Anfang unseres Evangeliums heute: das Wort vom Weizenkorn! Kennen wir alles und in der Theorie klingt das auch plausibel. Aber es zu erleben, ist anders! Zweimal grätscht sich ein „*Jetzt aber ...*“ in diese gelassene Meditation der ewigen Wahrheit

hinein: Jetzt ist auch Jesus erschüttert! Er, der die Unerschütterlichkeit im Glauben lehrte (griech. *ataraxia* – Epikur!), wird geradezu bis ins Innerste durchgeschüttelt (griech. *tetaraktai*). Man könnte sagen: Das haut den stärksten Feldweibel um! Jesus ist kein Unberührter, er steht nicht „seelenruhig“ über der Not, er ist mittendrin. Er hat kein kaltes Herz, sondern ein warmes, aber das kann auch erschüttert werden. Der Hebräerbrief schreibt: „*Christus hat ... mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte ...*“ (Hebr 5,7)

Es steht viel auf dem Spiel

Wenn es im Märchen ums Herz geht, geht es immer ums Ganze: um das Leben, um die Liebe, um große Gefühle, aber auch um Ängste, um Gefahren, um Erschütterungen. Es steht viel, alles auf dem Spiel. Auf Englisch heißt das: „*There is a lot at stake*“ – es geht um einen großen Einsatz, es geht ums Leben, und das lässt auch Jesus nicht kalt. Es geht um die Momente im Leben, die „Stunden“ (Joh 12,23), in denen sich alles entscheidet, die Stunden der Wahrheit. Wir bekommen in der Fastenzeit immer wieder von solchen Momenten, Stunden erzählt: die Stunde auf dem Berg Tabor ist eine hell erleuchtete, aber die Stunde der Versuchung ist schwer zu ertragen. Die Geschichte mit Abraham und seinem Sohn: unerträglich! Tempelreinigung: das geht der Blutdruck gewaltig nach oben. Da geht es ums Ganze, um den vollen Einsatz, um den Herzenseinsatz! Der Prophet Jeremia drückt es so aus: „*Ich (Gott) habe meine Weisung in ihre Mitte (in sie hinein!) gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mein Volk sein.*“ (Jer 31,33) Das Herz ist in der Bibel die Dimension, die uns mit Gott verbindet, durch die wir mit ihm unmittelbar in Verbindung stehen. Das bewahrt allerdings nicht vor Erschütterung (durchgeschüttelt werden), vor Höhen und Tiefen, vor banger Stunden.

Manchmal keine Aussicht auf Gott – und dennoch ...

Märchen wie das kalte Herz lehren: Höhen und Tiefen, auch eine Erschütterung gehören zum Leben. Wenn wir am 5. Fastensonntag die Kreuze verhüllen, hat das ursprünglich mit dem Verständnis des Kreuzes als Siegeszeichen zu tun (Prunkkreuze mit Edelsteinen). Es sollte deutlich werden: es gibt Momente im Leben, da verschwindet die Siegesicherheit, da verschwindet vielleicht sogar die Glaubensgewissheit, dass da jemand (Gott?) auf mich schaut. Ich werde durchgeschüttelt! Und dennoch: Gottes Bund, seine Zusage ist mir ins Herz geschrieben. Am Karfreitag, wenn das Kreuz enthüllt wird, soll mir neu bewusstwerden: Auch in der tiefsten Erschütterung ist Gott da!